



Predigt 24. Januar 2021

Thema: Mit Gott nichts (mehr) zu tun haben?

Text: Jeremia 2,29

Text lesen:

„Warum klagt ihr mich an? Ihr wolltet doch nichts mehr mit mir zu tun haben.“ spricht der Herr. (Jeremia 2,29)

Einleitung

Wir befinden uns ungefähr im Jahr 600 vor Christus. Jerusalem wird von allen Seiten bedroht. Von Süden her kommen die **Ägypter** und nehmen das Land ein. Sie müssen ihnen viel **Geld** als Steuern abliefern.

Diese Bedrohung reduziert sich, da die Ägypter nicht mehr nach Norden kommen. Aber eine **neue, grössere Bedrohung erhebt sich von Norden: Babylon mit dem König Nebukadnezar** steht vor der Türe. Sie kommen immer näher nach **Jerusalem** und nehmen es schliesslich ein. **Viele Menschen** müssen das Land in Richtung Babel verlassen. Jerusalem ist noch nicht zerstört.

Da erhebt sich der **damalige König Zedekja** gegen Babel und will sich wieder von ihnen lösen. Doch das führte nur noch zu einem **schlimmeren Unheil**: Nebukadnezar bietet sein ganzes Heer gegen **Jerusalem** auf. **Niemand kommt Israel zu Hilfe** und schliesslich, nach zwei Jahren Belagerung **fällt Jerusalem im Jahr 586 v. Chr.** Es wurde vollkommen zerstört und fast alle Bewohner mussten das Land verlassen. **Israel lag zerstört und vollkommen kaputt am Boden.**

Wie konnte es nur soweit kommen?

Man muss wissen: **Das Volk Israel hatte einen Bund mit dem lebendigen Gott geschlossen**, dort in der Wüste, als Mose die Zehn Gebote erhielt. Innerhalb dieses Bundes hat Gott dem Volk vieles **Gutes versprochen**, unter anderen auch, dass Er ihnen den **Sieg über ihre Feinde schenkt**, wenn sie sie angreifen. Sie werden Israel aus einer Richtung angreifen, aber in sieben Richtungen wieder von ihnen fliehen (5. Mose 28,7).

Das sah aber nun im 6. Jahrhundert v.Chr. anders aus: Ägypten ist gekommen und sie mussten sich ihnen beugen, **Babel** ist gekommen, und sie mussten sich ihnen beugen. Auch das Auflammen von Widerstand hat ihnen nichts gebracht. Schlussendlich wurden sie

eingenommen, die **Stadt zerstört** und alle in alle Himmelsrichtungen verstreut. **Nicht ihre Feinde haben Jerusalem in sieben Richtungen verlassen, sondern sie selbst.**

Was ist los? Wo ist der lebendige Gott? Hält er sich nicht an seine Versprechen? Warum hilft er nicht? Warum greift er nicht ein? Warum ist Totalschaden, statt Totalsieg vorhanden?

So oder ähnlich könnten ihre Aussprüche gegenüber dem lebendigen Gott gelautet haben. Sie **klagen** ihn an, dass er sich nicht an seine Abmachungen hält, dass er seinen Bund vergessen hat und ihnen nicht den Schutz und das Gute gibt.

Die Erklärung der Situation des Volkes Israels

Und in diese **Situation** schickt der lebendige Gott dem Volk einen Boten, einen Propheten, **Jeremia** und lässt ihnen ausrichten:

„Warum klagt ihr mich an? Ihr wolltet doch nichts mehr mit mir zu tun haben.“ spricht der Herr. (Jeremia 2,29)

Gott führt ihnen klar und deutlich vor Augen: **Nicht ich bin das Problem in dieser Situation, sondern ihr.** Ich **habe meinen Teil immer eingehalten**, aber ihr wolltet nichts mehr mit mir zu tun haben. Ihr habt **Euch gegen den Bund gestellt**, den wir zusammen eingegangen sind.

Und er hat ihnen klar aufgezeigt, was er damit meint:

Am Anfang hast Du mir **vertraut**. Du bist mit mir in die **Wüste** und durch die Wüste gekommen. Es war öde und schrecklich, aber ich **war für dich da**. Ich habe Dir genug zu essen und zu trinken gegeben und ich habe Dich **beschützt**. Wer Dir damals etwas **zuleide** tat, kam es mit mir zu tun. Kein Pharao, kein andere König konnte Dir etwas antun. **Ich habe Dich sicher durch die Wüste gebracht.**

Doch von **Deiner Seite her, hat sich etwas verändert**, als ich euch in das Land, welches ich euch versprochen hatte, geführt habe. Ihr wolltet **plötzlich nichts mehr von mir wissen**. Ihr habt euch **andere Götter gesucht**, welche Euch Schutz, Reichtum und Erfolg versprochen.

Ihr habt mich **vergessen, ihr seid Götter nachgelaufen**, welche euch nicht helfen konnten. Wer macht denn schon so etwas? Mich den lebendigen Gott gegen Götzen eintauschen, welche tot sind und nicht in der Lage sind zu helfen. **Mich die Quelle des lebendigen Wassers habt ihr verlassen und stattdessen undichte Brunnen gegraben, welche das Wasser nicht halten können.** (Nach Jeremia 2,1-13)

Nicht Gott hat sich nicht an den Bund gehalten, sondern das Volk hat ihn gebrochen, indem es sich aktiv vom lebendigen Gott gelöst hat und anderen Göttern nachgelaufen ist. Gott **hat immer wieder Leute, Propheten, zu ihnen gesandt**, damit sie umkehren. Zum Teil fand eine Umkehr unter einem König statt. Doch bald danach haben sie sich wieder von Gott abgewandt und haben sich eigene und fremde Götter zugetan. Sie verwandelten das Recht in Unrecht und haben viel unschuldiges Blut vergossen.

Immer und immer wieder...

Gott hatte **Geduld**, grosse Geduld, **jahrhundertlange** Geduld. Doch es kam der Zeitpunkt, an dem er **handeln musste um nicht unglaublich zu werden** und die **Konsequenzen** ihres Bund-Brechens in die Tat umsetzte. Denn diese waren mit dem Abschluss des Bundes am Sinai bekannt, unter anderem:

Der Herr wird euch euren Feinden ausliefern. Ihr werdet sie aus einer Richtung angreifen, aber in sieben Richtungen vor ihnen fliehen! Ihr werdet zum abschreckenden Beispiel für die Königreiche der Erde werden. (5. Mose 28,25)

Dies war bekannt, es war Teil des Bundes, den sie mit dem lebendigen Gott eingegangen sind. **Und sie haben sich bewusst dagegen entschieden. Und Gott hat sich in dieser Sache auch an sein Wort gehalten** und dieser Ausspruch, der knapp tausend Jahre in der Wüste gesprochen wurde, ist in vollendeter **Form um 586 vor Christus tatsächlich passiert**. Das Volk wurde aus seinem Land vertrieben und musste in **Gefangenschaft** gehen.

Von daher kann der lebendige Gott zu Recht fragen:

Warum klag ihr mich an? Ihr wolltet doch nichts mehr mit mir zu tun haben – ihr habt euch nicht an eure Abmachung des Bundes gehalten und müsst nun die Konsequenzen dieses Schrittes tragen.

Eine wahre Geschichte. Eine ernste Geschichte. Eine aufrüttelnde Geschichte. Aber auch eine heilsame Geschichte.

Übertragung auf die heutige Zeit

Wie können wir nun diese Geschichte auf uns heute anwenden? Was will sie uns heute sagen?

- Auf der einen Seite könnte man sagen: **Diese Geschichte betrifft das Volk Israel**. Wir sind nicht Israel, so hat diese Geschichte uns **nichts** zu sagen.
- Oder man könnte sagen: **Mit Israel sind alle Menschen gemeint** und alle Menschen jedes Leid, **welche die Menschen trifft, ist eine Konsequenz** ihrer Haltung, welche ausdrückt: Mit Gott will ich nichts zu tun haben.

Beide Seiten werden der Geschichte nicht gerecht. Auf der einen Seite spricht hier der lebendige Gott und das, was er hat aufschreiben lassen, **will er allen Menschen zu allen Zeiten etwas sagen**.

Auf der anderen Seite **widerspricht Jesus selber der Auffassung**, dass jedes Leid, welches die Menschen trifft, eine Konsequenz ihrer Rebellion gegen Gott ist.

So hatten seine **Jünger** gedacht, als sie einen blinden Mann gesehen haben: "**Jesus, warum ist dieser Mann blind?** Wegen seiner eigenen Sünde, also seiner eigenen Rebellion gegen Gott oder derjenigen seiner Eltern?" Die Antwort von Jesus war klar: **Keines von beiden**. Dieses Leiden ist keine Konsequenz der Sünde, sondern damit **Gottes Kraft in dieser Situation sichtbar** wird. Und dann heilte Jesus diesen Mann und er wurde zum Zeugnis von Gottes grossartigem Wirken für alle Menschen um ihn herum (Johannes 9,1-7)

Was will uns dann diese Geschichte sagen?

Zuerst betrifft diese Geschichte diejenigen, welche einmal einen Bund mit Gott eingegangen sind, ihn kennen und wissen, worauf sie sich eingelassen haben. Es betrifft uns, die wir Ja zu Jesus gesagt haben, die wir seine Vergebung erlangt und uns ihm angeschlossen haben. **Er verspricht uns, für uns da zu sein, uns zu helfen, uns zu leiten, uns zu schützen und uns ans Ziel zu bringen.** Er verspricht uns absolut gut gegen uns zu sein.

Und was ist unser Part bei diesem Bund? Was ist unser Versprechen?

- **Nicht**, dass wir **keine** Fehler und **Sünde** mehr tun.
- **Nicht**, dass wir **keine Fragen** und Zweifel mehr haben.
- **Nicht**, dass wir **immer** den **richtigen** Weg gehen.
- **Nicht**, dass wir immer das **Richtige** sagen und tun.
- Denn das können wir nicht versprechen, weil wir es nicht halten können.

Sondern wir versprechen schlicht und einfach, dass wir bei ihm bleiben – mit unseren Schwächen, Fehlern und Fragen.

Nun zwingt uns Jesus nicht, in diesem Bund zu bleiben, bei ihm zu bleiben. Er lässt die Möglichkeit offen, dass Menschen **sich wieder von ihm entfernen und ihre eigenen Wege gehen können.** Dabei verschweigt er ihnen aber auch die Konsequenzen nicht.

Ich finde, Jesus zeigt dies in der Geschichte des **jüngeren Sohnes, der das Haus seines Vaters verlässt, gut auf.** Der jüngere Sohn hatte es gut bei seinem Vater. Es fehlte ihm an nichts und sein Leben war in bester Ordnung.

Doch etwas störte ihn: **Er wollte nicht mehr unter der Herrschaft seines Vaters leben.** Er wollte frei sein und bat seinen Vater, ihm sein **Erbe** auszubezahlen, damit er sich von ihm lösen und sein eigenes Leben leben konnte. Der **Vater hinderte ihn nicht daran**, argumentierte nicht, zeigte keine Boshaftigkeit, sondern er erklärte sich bereit, ihm den **Betrag auszuzahlen** und gehen zu lassen.

Und der jüngere Sohn ging. Er spürte Freiheit, er spürte Freude, er spürte Genuss! Es ging ihm gut und er konnte sein Leben geniessen. **Einige Zeit merkte er nichts von dieser Loslösung.** Sie war aus seinen Augen gesehen ein **Gewinn.**

Doch es **blieb nicht in diesem Zustand.** Irgendwann war dies **vorbei.** Irgendwann war das Geld zu Ende. Und nicht nur das: Es kam irgendwann eine **Hungersnot.** Das, worauf er sein Leben gesetzt hatte, hielt dann nicht mehr. **Keine Freunde, kein Geld, kein Genuss, keine Sättigung,** sondern einsam, leer und abgeschoben. (Lukas 15,11-16)

Er könnte nun dem Vater Vorwürfe machen, warum er ihn hat ziehen lassen, warum er ihn nicht beschützt hat, warum er nichts gegen seine Misere unternahm – doch der Vater würde sagen: **«Warum klagst du mich an? Du wolltest doch nichts mehr mit mir zu tun haben.»**

In diesem Gleichnis ist klar, dass der Vater der lebendige Gott darstellt und der jüngere Sohn jemand, der einmal bei Jesus war und sich aktiv von ihm losgesagt hatte.

In einem ersten Schritt kann und muss die Geschichte von Israel und von diesem jüngeren Sohn also auf uns **Christen** angewandt werden.

In einem zweiten Schritt kann sie auch erweitert verstanden werden und zwar in der Beziehung zwischen dem lebendigen Gott und den Menschen, welche noch nie einen Bund mit ihm eingegangen sind.

Das ist immer dann der Fall, wenn **Menschen, welche (noch) keinen Bund mit Gott eingegangen sind** und lange Zeit nicht nach ihm fragen, etwas **Schweres** in ihrem Leben erfahren und dann die Frage stellen: «**Warum lässt ein Gott der Liebe dies in meinem Leben zu?**» Auch hier könnte Gott zurückfragen: «**Warum klagst Du mich an? Du wolltest doch bis jetzt nichts mit mir zu tun haben.**»

Der Weg weg von Jesus oder ohne Jesus kann **für eine Zeit lang befreiend, schön, aufregend und genussvoll erlebt werden**. Doch es können **Momente** kommen, in denen die Fundamente, auf welchem man sein Leben ohne Jesus gebaut hat, stark ins Wanken geraten und zusammenfallen.

Was dann?

Anwendung

Vielleicht befindest Du Dich in einer solchen Situation:

- Du hast in deinem Leben einmal eine **Entscheidung für Jesus getroffen** und ihn in Dein Leben eingeladen. Doch aus welchen Gründen auch immer, hast Du Dich von ihm wieder entfernt. Vielleicht waren es **negative Erlebnisse** mit anderen Christen, vielleicht bist Du **enttäuscht**, dass Gott nicht in einer Weise gehandelt hat, wie Du Dir es gewünscht hast, vielleicht hast Du Dich **unfrei** gefühlt und musstest einfach ausbrechen, vielleicht... Ich weiss es nicht. Und nun befindest Du Dich in einer Situation, in welcher Dein **Fundament**, das Dich tragen sollte, ins Wanken geraten ist oder **gar am zusammenfallen** ist, im Bereich der Beziehung, der Arbeitsstelle, der Finanzen, der Gesundheit oder anderes und Du fragst Dich, wie es weitergehen kann oder.
- Oder Du hast noch **nie eine Entscheidung** für Jesus getroffen und Dein Leben ist so **durcheinandergeraten**, dass Du keinen Ausweg mehr weisst. Vielleicht ist es die **aktuelle Pandemie-Situation**, welche Dich aus der Bahn geworfen hat und Du Deine Grundlage, auf welche Du Dein Leben gebaut hast, stark ins Wanken gerät. Vielleicht ist dein Job in Gefahr, vielleicht nimmt Dich die Situation psychisch stark mit oder Beziehungen fangen an zu zerbrechen.

Was dann?

Weist Gott Dich einfach weg, weil Du nichts (mehr) mit ihm zu tun haben wolltest? Mitnichten! Und das ist das **hoffnungsvolle** an dieser ganzen Geschichte, denn beim Volk Israel **liess Gott es nicht bei den Konsequenzen bewenden**, sondern er versprach auch in 1. Mose 30,1-3:

Wenn euch nun alle diese Segnungen oder Flüche widerfahren, von denen ich zu euch gesprochen habe, und ihr über sie nachdenkt; wenn ihr bei den Völkern seid, zu denen der Herr, euer Gott, euch verstoßen hat; wenn ihr dann zum Herrn, eurem Gott, zurückkehrt und

ihr und eure Kinder beginnen, den Geboten, die ich euch heute gegeben habe, mit ganzem Herzen und mit aller Kraft zu gehorchen, wird der Herr euer Schicksal wieder zum Guten wenden. Er wird sich euer Erbarmen und euch wieder aus allen Völkern sammeln, unter die er euch verstreut hat. (5. Mose 30,1-3)

Wenn das Volk wieder zum lebendigen Gott **umkehrt**, dann wird er sie wieder aufnehmen und ihr Schicksal zum **Guten** wenden. Und so ist es dann auch passiert. Das Volk durfte wieder in sein Land zurückkehren.

Das Gleiche sagt Jesus auch in der Geschichte des jüngeren Sohnes: Als er seine Misere bemerkte und nachdachte, dass er es bei seinem Vater viel besser und schöner gehabt hat, entschliesst er sich, **umzukehren** und seinen Vater zu bitten, ihn wieder aufzunehmen. Der Vater stand mit grosser Freude und offenen Armen da und schloss seinen Sohn, der weg war, in seine **Arme und nahm ihn wieder auf**.

Und genau das gilt auch für heute in dieser Zeit:

Umkehr zum lebendigen Gott ist zu jeder Zeit möglich! Und er wird Dich nicht abweisen, er wird Dich nicht von seiner Bettkante stossen und sagen: **«Du wolltest mit mir nichts zu tun haben – nun schau selber, wie Du aus diesem Schlamassel herauskommst.»** Sondern er steht mit offenen Armen da und freut sich, wenn Du Dich ihm wieder zuwendest! Bei ihm ist die Türe nie geschlossen!

Du kannst sagen: **Jesus es tut mir Leid**. Ich war von Dir weg oder habe mich gar nie um Dich gekümmert. **Ich wollte nichts (mehr) mit Dir zu tun haben**. Das war falsch, vergib Du mir, ich brauche Dich. **Danke, dass Du für meine Schuld am Kreuz gestorben bist** und mir vergibst. Ich möchte bei Dir sein, **komm Du in mein Leben und ich will Dir nachfolgen**.

Jesus kommt in Dein Leben. Er schenkt Dir seine Liebe, er schenkt Dir seine Hilfe, seine Hoffnung und seine Zukunft!

Vielleicht sagst Du jetzt: Das betrifft mich eigentlich alles nicht so ganz. **Ich habe eine Entscheidung für Jesus getroffen und habe mich nicht aktiv von ihm entfernt, was möchte mir der Text sagen?** Zwei Dinge kommen mir dabei in den Sinn:

Erstens das Gebet

- und zwar Gebet für **Leute in Deinem Umfeld**, welche Jesus noch nicht zu Jesus umgekehrt sind und seine Liebe, seinen Frieden und seine Hoffnung erleben durften.
- Und **Gebet für Leute, von denen Du weisst, dass sie einmal mit Jesus unterwegs waren**, aber sich – soweit wir das von aussen beurteilen können – von Jesus entfernt haben, dass Jesus ihnen in seiner Liebe und Wahrheit begegnet und sie Halt bei Ihm finden.
- **Zum Gebet gehört auch die Bereitschaft**, von und in der Liebe von Jesus zu reden und zu handeln, wenn Du mit ihnen unterwegs bist.

Zweitens:

- **Vielleicht hast Du Fragen** oder sind Zweifel zu bestimmten Themen oder Glaubensgrundlagen bei Dir vorhanden.
- Vielleicht bist Du von anderen Christen **enttäuscht** worden und weisst nicht, wie damit umzugehen.
- Vielleicht hast Du den Eindruck, Jesus meint es **nicht gut mit Dir**, sonst würde er anders in Deinem Leben handeln.
- Oder vielleicht empfindest Du den **Glauben als Last**, als ein «Müssen» oder als ein «Eingeengt-Sein»
- Oder vielleicht etwas anderes, welches Dich beschäftigt.

Dann ermutige ich Dich, Kontakt mit jemanden aufzunehmen, zu dem zu das Vertrauen hast und darüber zu reden und das, was Dich beschäftigt anzugehen. Dafür sind wir füreinander da.

Ich erinnere mich immer noch gut, als ich als Teenager viele Fragen an den Glauben und grosse Zweifel hatte. Ich war in einem Teenagerlager und es wurde dort zur Möglichkeit aufgerufen, mit einem Leiter zu sprechen, falls uns etwas beschäftigt. Mein Herz hat wie wild geschlagen und ich habe gewusst, diese Gelegenheit «muss» ich wahrnehmen.

Jesus hat mir die **Kraft geschenkt, den Schritt auf einen Leiter hin zu tun**. Wir haben darüber gesprochen und er hat mir einen Psalm mitgegeben, der mich stark berührt und im Glauben gefestigt hat. Vom Inhalt kannte ich die Aussage des **Psalms** schon, aber Jesus hat den Leiter gebraucht, damit ich meine **Füsse wieder auf ihn als festes Fundament stellen konnte**.

Und wenn wieder **Zeiten der Fragen und des Zweifels** komme, stelle ich mir die Frage: «Simon, **wohin sonst sollte ich gehen?** Nur bei Jesus finde ich Worte des ewigen Lebens.»

*Simon Petrus antwortete: »Herr, zu wem sollten wir gehen? Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken. Wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.«
(Johannes 6,68-69)*

Er hat mir seine grenzenlose Liebe am Kreuz gezeigt und auf Ihn ist absolut Verlass. Nur Er kann ewiges Leben schenken. **Darum will ich immer etwas mit ihm zu tun haben!**

Und das wünsche ich uns allen.

Amen.